

PLANETARY URBANISM – KRITIK DER GEGENWART im Medium des Information Design

Internationaler Wettbewerb
im Kontext der UN-HABITAT III Konferenz
ausgelobt von der Zeitschrift ARCH+
mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes
der Bundesrepublik Deutschland
Beratung: Wissenschaftlichen Beirat
der Bundesregierung Globale Umwelt-
veränderungen (WBGU)



THEMA

Die im Gefolge der Industrialisierung beschleunigt voranschreitende Verstädterung unserer Welt brachte und bringt tiefgreifende Überformungen des Planeten mit sich, die bisher weder in ihren Auswirkungen voll erfasst werden können, noch ist ein Ende dieses Prozesses absehbar.

Städte waren immer Orte der Innovation und treibende Kraft von Entwicklungen – quer durch alle Epochen und Kulturen. Die Organisation des Lebens in Städten schuf den Ausgangspunkt für die Herausbildung arbeitsteiliger Strukturen und damit die Freisetzung schöpferischer Potentiale, die Wissenschaft, Technik und den Künsten zu Gute kamen, für die Akkumulation von Kapital, einen wachsenden Wohlstand und eine Verfeinerung des Lebens. Städte waren (bis auf wenige Ausnahmen) auch die Orte, wo die Kämpfe um mehr soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt ausgetragen wurden. Städte sind die wahrscheinlich größte kulturelle Leistung der Menschen und insofern ein zentrales Kennzeichen des Anthropozäns, des vom Menschen bestimmten geologischen Zeitalters.

Die Entwicklung der (europäischen) Stadt weist im Verlauf ihrer zweieinhalbtausendjährigen Geschichte mehrere Umbrüche auf, innerhalb derer sich die Formen der Reproduktion des städtischen Lebens grundlegend gewandelt haben, doch blieben Städte bis ins 19. Jahrhundert insuläre Strukturen. Demgegenüber ist das Ausmaß der Verstädterung, wie wir sie heute erleben, beispiellos. Die weitere Entwicklung des Anthropozäns dürfte eng daran geknüpft sein, ob bzw. wie es gelingt, diesen Urbanisierungsprozess zu gestalten, den Sog zu “managen”, der von diesem Prozess ausgeht, und der die bestehenden Verhältnisse nicht mehr nur im lokalen, regionalen oder nationalen Maßstab umwälzt, sondern der längst ein planetarisches Phänomen geworden ist, ein Phänomen mit weitreichenden geologischen und geopolitischen Auswirkungen. So gut wie alle Zukunftsfragen der Menschheit sind mit der Verstädterung der Welt verbunden bzw. entstehen durch sie:

- Das bis 2050 prognostizierte Bevölkerungswachstum auf mehr als 9 Milliarden Menschen wird vor allem in den Städten zu bewältigen sein.

- Städte funktionalisieren und unterwerfen das Land ihrem Versorgungspostulat und wälzen überkommene agrarische Strukturen um. In dem Maße, wie die Verstädterung voranschreitet, wird eine traditionelle landwirtschaftliche Subsistenz erschwert – ganz abgesehen von dem sich abzeichnenden globalen Verteilungskampf um die Nutzung agrarischer Reserveflächen.

- Die materiell-energetischen Austauschprozesse von Städten und Ballungsräumen greifen sehr viel tiefer als ländliche Siedlungsformen in die Natur bzw. Umwelt ein. Nachhaltigkeit im Sinne einer Kreislaufwirtschaft ist vor allem auch eine Frage des städtischen Metabolismus.

- Die Energie- und Ressourcennutzung von Städten, die Ausscheidungsprodukte und Emissionen ihres nicht-nachhaltigen Stoffwechsels treiben den Klimawandel an, umgekehrt werden Städte, vor allem ein Teil der neueren Megacities, am stärksten vom Klimawandel betroffen sein.

- Neben der Energieversorgung stellt die Wasserverfügbarkeit das drängendste Zukunftsproblem dar. Der steigende Lebensstandard in den Städten treibt den agrarischen Wasserverbrauch in die Höhe, wobei die Städte selbst auf vielerlei Weise nicht unerheblich zur Verknappung der Ressourcen beitragen.

- Die von der Suche nach besseren Lebensverhältnissen geleitete Stadt-Land-Wanderung ist zu einer globalen Migrationsbewegung geworden, der gegenüber die überkommenen Modelle nationaler Eingrenzung oder territorialer Zweckverbände hilflos bleiben und historisch überholt erscheinen.

- Das im Weltmaßstab extreme soziale Gefälle spiegelt sich in den Städten wider, vor allem in den explodierenden Städten der südlichen Halbkugel und im asiatischen Raum. Es fehlt für einen großen Teil der Bevölkerung an Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Zugang zu Bildung, angemessenen Wohnverhältnissen und einer lebensfreundlichen Umgebung.

- Ausschlaggebend für die Versorgung in den Städten wird sein, wie sich das Verhältnis des Einzelnen zum Gemeinwesen regelt. Das Modell fortschreitender Vereinzelung, individueller Komplettausstattung und des privaten Haushalts stößt nicht nur an soziale, sondern auch an ökologische und ökonomische Grenzen.

- Die schwierigen Anfangsbedingungen der Migranten in der Stadt machen Phantasie und Einfallsreichtum zur Überlebensvoraussetzung. Darin liegt – sofern es politisch gewollt wird – eine große Chance für die Entwicklung neuer Lösungen des städtischen Miteinanders.
- Die Städte sind der Ort, wo neue Modelle der politischen Teilnahme entwickelt und erprobt werden müssen, Modelle, die es erlauben, die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums entsprechend sich verändernder Verhältnisse auszuhandeln.

Wir leben in einer Umbruchzeit, die durch die Verschränkung und rasante Entwicklung vor allem zweier Prozesse gekennzeichnet ist. So korrespondiert der unaufhaltsame Prozess der Urbanisierung mit dem unaufhaltsamen Prozess der Digitalisierung aller Funktions- und Lebensbereiche. Während die Urbanisierung die materiellen Strukturen, d.h. die uns physisch umgebende Welt, grundlegend verändert, erschafft die Digitalisierung eine immaterielle Metastruktur, gewissermaßen “eine Welt über der Welt”, deren prägender Effekt vielfach unsichtbar bleibt. Das alltägliche städtische Leben spielt sich in diesen zwei Welten ab, die Aufrechterhaltung der physischen Existenz der Stadt ist ohne die digitale Steuerung im Hintergrund nicht mehr denkbar, sei es der Betrieb der städtischen Infrastruktur mit Verkehr, Energie- und Wasserversorgung und Entsorgung, sei es die Arbeit der städtischen Verwaltung mit den diversen Ämtern und den Ordnungskräften, sei es das Geschäftsleben mit der Waren- und Geldzirkulation und den Dienstleistungen oder seien es die privaten Kommunikationsstrukturen und sozialen Netze.

Der Verweis auf die quantitativen Dimensionen des Urbanisierungsprozesses ist im Schrifttum zur Stadt mittlerweile ein Allgemeinplatz. Aber was bedeutet diese Verstärkung der Welt und was folgt daraus? Das Bild, das wir uns von der Stadt machen, ist ein idealtypisches, das historische Züge trägt, die Stadtplanung orientiert sich größtenteils an idealen Konzepten, die aus der Historie überkommen sind. Wie funktionieren Stadt und/oder Agglomerationsräume heute, was bzw. wie viel wissen wir tatsächlich darüber? Wie verschränken sich die elektronische und die physische Welt, welche Tendenzen lassen sich für beides aufspüren? Gibt es überhaupt noch gemeinsame Erklärungsmodelle für die Organisationsstruktur Stadt/Agglomerationsraum oder driften sie in ihrer Entwicklung auseinander, je nachdem, ob bzw. wie weit sie vernetzt sind, ob sie wachsen oder schrumpfen, wie viel Einwohner sie haben, ob das Pro-Kopf-Einkommen steigt oder fällt, ob sie z.B. den Verkehr oder die Abfallwirtschaft nachhaltig gestalten, in welcher geografischen bzw. klimatischen Zone sie liegen, wie das Umland beschaffen ist etc. Solche und ähnliche Fragestellungen bilden den Ausgangspunkt des Wettbewerbs.

INFORMATION DESIGN

Die Schwierigkeit einer empirischen Beschreibung von Realität liegt heute nicht mehr in einem Mangel an Informationen, sondern umgekehrt in der beständig anwachsenden Menge an Daten, die es erschwert, ein Gesamtbild der Gesellschaft zu zeichnen und zwischen Wichtigem und Unwichtigem zu unterscheiden. Wir haben heute Zugang zu einer unübersehbaren Fülle von Daten, die häufig automatisch generiert werden: Statistiken, Personendaten, Fotos, Dokumente usw. Kaum etwas scheint sich dieser Allsichtbarkeit im digitalen Zeitalter entziehen zu können. Zugleich wird die Gegenwart zunehmend undurchschaubarer. Während es für mehr und mehr Detailfragen präzise Daten gibt, wird es schwieriger, sich Orientierung und Überblick über die Gegenwart zu verschaffen, während sich die quantitative Beschreibung von Phänomenen verdichtet, scheint das Verständnis für grundlegende Relationen und Prozesse zu schwinden. Die Datenfülle ist in Anbetracht der Informationsabhängigkeit allen gesellschaftlichen Handelns ein echtes Dilemma, man kann durchaus von einer “digitalen Unübersichtlichkeit” sprechen. Die automatisierte Verarbeitung mit Hilfe von Programmen, die selbstständig Daten sichten, einordnen und bewerten, erzeugt eben keineswegs automatisch Transparenz. Es entsteht eine Situation, in der politisches Handeln empirisch nicht überprüfbar ist und in politisch ausschlagbare Widersprüchlichkeiten aufgelöst wird.

Information Design ist mehr als eine Ansammlung von Daten: Information Design erzeugt mittels der Daten Aussagen, die Einsichten in gesellschaftliche Verhältnisse geben. Information Design zeigt unter der Oberfläche der Phänomene Zusammenhänge auf. Information Design vermittelt Orientierung. Es hierarchisiert Information in Hinsicht auf Relevanz und Aussage. Es reduziert Komplexität und schafft damit Überblick.

Information Design ist nicht neutral. Die Gestaltung von Information ist beeinflusst vom Erkenntnisinteresse. Ein aufklärerisches, emanzipatives Information Design legt Tatsachen offen, die verdrängt, verschwiegen oder vergessen, aber gleichwohl wesentlich für das Verständnis der Gegenwart sind. Und sie beeinflusst damit perspektivisch das gesellschaftliche Handeln. Das Bild, das wir uns von der Welt machen, ist maßgeblich dafür, wie wir handeln.

DIE AUFGABE

Auf Basis von empirischem Material, von Daten und Fakten sollen Visualisierungen entwickelt werden,

- die ein Licht auf gegenwärtige Probleme des Urbanisierungsprozesses werfen,
- die Strategien im Umgang mit diesen Problemen aufzeigen
- und die, soweit erkennbar, weiterführende Konzepte vorstellen.

Die Darstellung soll dabei hinter die Fakten schauen und Zusammenhänge und Trends aufzeigen. Die Darstellung soll räumliche ebenso wie zeitliche Verhältnisse visuell anschaulich machen und den Triebkräften ihrer Entwicklung nachspüren. Für die Bewältigung der Aufgabe können alle visuellen Darstellungstechniken und Bildmedien herangezogen werden, es soll aber ein in der Auswahl, Transformation und Präsentation der Information schlüssiges Gesamtkonzept erkennbar werden. Mögliche Themengruppen, die schwerpunktmäßig bearbeitet werden können, sind:

1. Städtischer Stoffwechsel: Die konservative Stadtkritik des ausgehenden 19. Jahrhunderts sah bereits in der Größe, sprich Einwohnerzahl der rasant wachsenden Städte eine der Ursachen gesellschaftlicher Missstände. Wie können die heutigen um das 10fache gewachsenen Megalopolen stabile soziale Verhältnisse sowie die Ver- und Entsorgung der Bevölkerung gewährleisten bzw. wie kann ein gewisser Standard im Falle der Schrumpfung aufrechterhalten werden? Wie umweltverträglich ist der städtische Metabolismus? Neben der kommunalen Versorgung, was vor allem die Verkehrsangebote, die Abfall- und Wasserbewirtschaftung betrifft, sind die Stoffströme, die durch eine Stadt “hindurchfließen” und ihre globale Vernetzung sowie der logistische Aufwand von Interesse. Wie weit sind die Anfänge einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft und die Ersetzung von Waren durch Service erkennbar?

2. Raumstruktur: Größe allein ist kein ausreichender Indikator für die sozialen Konditionen, die sich aus der räumlichen Konzentration von Menschen ergeben. Dichte, d.h. die Relation von Bevölkerungszahl zum verfügbaren Raum, ist hier aussagekräftiger. Welche Dichte ist sinnvoll bzw. noch zuträglich und in welcher Weise wird das Erleben von Dichte durch Bebauungsstrukturen modifiziert? Wie sieht die sozialräumliche Struktur der jungen Megalopolen aus? Gibt es räumliche Verteilungsmechanismen wie z.B. das Ost-West-Schema mit gestufter Bebauungsdichte? Das Wohnungselend des 19. Jahrhunderts war vor allem auch ein Dichteproblem. Die Lager, in denen heute Asylanten/Migranten untergebracht werden, erinnern in ihrer Dichte daran, während die Gentrifizierung von Stadtquartieren immer auch eine Reduzierung der Dichte bedeutet.

3. Bevölkerung: Die gesellschaftliche Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen einer Kommune gilt als Garant für politische Stabilität. Dementsprechend steht das Konzept der sozialen Durchmischung von Stadtquartieren in der planerischen Zielhierarchie ganz oben, allerdings scheint sich ohne massives Gegensteuern die Tendenz zur Entmischung immer wieder durchzusetzen; auch die neuere “sanfte” Gentrifizierung von Quartieren geht in der Regel mit sozialer Segregation einher. Gibt es Beispiele einer nachhaltigen Aufwertung von Stadtgebieten ohne Verdrängung? Verändert sich die Bevölkerungszusammensetzung informeller Siedlungen, wenn diese legalisiert werden?

4. Soziale Innovationen: Das Begriffspaar formell/informell wird heute entsprechend der kommunalen Praxis nicht mehr als Gegensatz, sondern als eine gestufte Schrittfolge verstanden. Der Begriff des Informellen war lange Zeit dem “wildem” Siedeln an den Rändern der Kernstädte ohne Eigentumsrechte an Grund und Boden vorbehalten, wobei nicht nur der rechtliche Status, sondern auch die interne Organisation, die auf Selbst- und Nachbarschaftshilfe basiert, informell ist. Sie bildet nach der Legalisierung eine notwendige Ergänzung der kommunalen Versorgung. Informelle Strukturen charakterisieren mittlerweile verstärkt auch die historischen Städte Europas, sowohl als

informelle Wohnverhältnisse infolge von Migration und Wanderarbeit wie auch als bürgerschaftliches Engagement und Selbsthilfe. Letzteres kompensiert den Abbau sozialstaatlicher Leistungen sowie die Privatisierung ehemals öffentlicher Dienste. Neue Konzepte und Lösungen, die mit weniger bürokratischen Hemmnissen ausprobiert werden können, bringen Innovationen in die Daseinsvorsorge der öffentlichen Hand. Über die Richtung, wie sich eine Gesellschaft entwickelt, wird hier durch praktisches Handeln mitentschieden.

5. Digitale Stadt: Der Mensch hat sich eine Hülle von Daten geschaffen, die ihn und seine Umgebung wie eine zweite Haut umgibt. Die Wachstumsraten dieses Gebildes sind exponentiell und lassen sich mit keiner biologischen Vermehrung vergleichen. Es ist eine unumkehrbare Entwicklung, die derzeit mit den Schlagworten Privatsphäre und Kontrolle versus einer "brave new world of intelligence" kontrovers diskutiert wird. Welche Bedeutung kommt dieser elektronischen Hülle für das Funktionieren von Stadt zu, sowohl was die infrastrukturelle Versorgung betrifft als auch die wirtschaftliche und planerische Auswertung personenbezogener Daten? Wie sicher bzw. anfällig ist die elektronisch gesteuerte Stadt, in der der Mensch Datenlieferant wie -bezieher ist, der mit Hilfe seiner mobilen Prothesen sich gleichermaßen verbinden wie aufgespürt werden kann. Wie weit sind Slumgebiete und informelle Siedlungen an die elektronische Welt angeschlossen? Entstehen Benachteiligungen durch mangelnde Vernetzung, tun sich mit der mobilen, von materiellen Leitungssystemen unabhängigen Vernetzung neue Chancen der Entwicklung auf? Dass sich in den sozialen Netzen neue Formen des Politischen und der bürgerschaftlichen Auseinandersetzung herausbilden, ist an vielen Beispielen der letzten Jahre evident geworden.

6. Immobilienwirtschaft: Die globale Verflechtung des Finanzkapitals mit der Immobilienbranche ist für das Stadtwachstum, für die Verwaltung von Grund und Boden und die bestehenden Immobilienbestände, Wohnen wie Gewerbe, der maßgebliche Faktor im Hintergrund. Die 2008 mit der Insolvenz der Lehman Brothers geplatze Immobilienblase ist nur ein extremes Beispiel, wie die Finanzmärkte die räumliche Planung beeinflussen. Anhand der Transaktionen auf kommunaler Ebene zeigt sich, dass Stadtentwicklung zumindest zu gleichen Teilen von Investoren bzw. anlagesuchendem Kapital geprägt wird wie durch politische Willensbildung. Ein besonders krasses Beispiel, was die Unverträglichkeit der Ziele der verschiedenen Beteiligten betrifft, sind die Verkäufe kompletter Wohnungsbestände und Siedlungen aus dem Sozialen Wohnungsbau an Hedgefonds. Damit wurden die Wohnverhältnisse eines großen Teils der Bevölkerung zum Spielball finanzieller Transaktionen. Wie können solche Machtkonstellationen aufgedeckt werden? Lassen sie sich kontrollieren? Welche Möglichkeiten der Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum gibt es jenseits der Gesetze des Finanzmarkts?

Die räumliche Lokalisierung und der Maßstab der Betrachtung kann frei gewählt werden, es können mehrere Maßstabebenen und Teilräume in der Arbeit miteinander verknüpft werden. Es sollte jedoch unbedingt der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Kommunen und den politischen Akteuren vor Ort angestrebt werden. Ebenso relevant wie die Wahl eines geeigneten Themas und dessen Recherche ist die Umsetzung der Recherche in die Visualisierung und die dabei angewandte Methodik. Die Information muss anschaulich vermittelt werden, unabhängig vom Wissensstand des Betrachters sein und ohne ausführliche verbale Erklärung auskommen.

TEILNEHMER

Der Wettbewerb richtet sich an

- Gestalter aus den Bereichen Architektur, Stadt- und Regionalplanung, Umweltplanung, Grafik-, Produkt- und Mediendesign, Statistik, Kartografie, Fotografie, Film, Bildende Kunst
- Wissenschaftler der Fachrichtungen Kunst- und Kulturwissenschaften, Kunstpädagogik, Informations- und Kommunikationswissenschaften, Sozialwissenschaften, Ökonomie, Umwelt- und Geowissenschaften
- Studierende aus beiden Bereichen.

Eine Kooperation in interdisziplinären Teams zwischen Gestaltern und Wissenschaftlern wird angeraten.

Online Partnerbörse

ab dem 1.12.2014 für die Kooperation zwischen Gestaltern und Wissenschaftlern in interdisziplinären Teams: www.archplus.net/planetaryurbanism

Leistungsumfang

1. **Drei bis vier Blätter DIN A2** im Hochformat, einzureichen sowohl physisch wie digital (als PDF auf Datenträger). Für dynamische und interaktive Formen des Information Design können alternativ Daten in einem üblichen Format auf einem Datenträger eingereicht werden. In diesem Falle ist lediglich eines statt der vier Blätter DIN A2 als Kurzzvorstellung einzureichen.

2. Erläuterungstext und Quellennachweis

- a) zu gewähltem Thema und Art des empirischen Materials: Welche Daten und Informationen werden genutzt? Wie werden sie gegebenenfalls erzeugt? (nachvollziehbare Informationen zu den Datenquellen bzw. Informationsgrundlagen)
- b) Methode der Informationsprozessierung und der Darstellung: Mit welcher Idee und welchem Erkenntnisinteresse werden die Informationen aufbereitet? Was ist These und Konzept der Arbeit?

Sprache

Englisch. Die Tafeln sind in Englisch zu beschriften, der Erläuterungstext und Quellennachweis sollte bei deutscher Muttersprache zweisprachig sein.

Verfassererklärung

Die Einreicher erklären mit der Verfassererklärung (bitte Formular von der Homepage herunterladen), dass sie die Urheber der eingereichten Arbeit sind und diese frei von Rechten Dritter ist. Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären sich die Autoren einverstanden, dass die Auslober die Arbeiten unter Nennung der Autoren ohne weitere Vergütung nach Abschluss des Wettbewerbs publizieren dürfen. Die eingereichten Dokumente verbleiben bei den Auslobern und werden nicht zurückgesandt. Das Eigentum an der Arbeit verbleibt bei den Autoren.

Verfahren

- Registrierung ab dem 01.12.2014 (bis zum 30.04.2015) verlängert bis zum 01.07.2015 auf der Homepage von ARCH+
- Abgabe der Arbeiten (bis zum 31.05.15) verlängert bis zum 15.07.2015, eintreffend
- Vorprüfung durch ARCH+ und eine Expertengruppe
- Jurysitzung: 13./14.08.2015. Die Jury wählt aus den eingereichten Arbeiten die Preisträger aus, sie bestimmt die Anzahl der Preisträger und die Verteilung des Preisgeldes.

Preisgeld

20.000 Euro

Internationale Jury

zusammengesetzt aus
Architekt / Urbanist
Sozialwissenschaftler / Ökonom
Grafikdesigner
Vertreter des Auswärtigen Amtes
Vertreter des WBGU
Vertreter der Redaktion ARCH+

Wesentliche Kriterien der Jurierung sind Qualität, Innovation und Prägnanz/ Relevanz der eingereichten Arbeiten bezüglich

- Themenwahl / Recherche
- Gestaltung / Visualisierung
- Vermittlung / Didaktik

Ausstellung und Publikation

Die Wettbewerbsbeiträge werden von den Auslobern veröffentlicht und im Kontext der UN-Habitat III-Konferenz 2016 ausgestellt.

Einsendung an

ARCH+ Verlag GmbH
Kurbrunnenstr. 22 | 52066 Aachen | Deutschland

Bitte nach Möglichkeit keine Rollen, sondern Mappen schicken! Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgesandt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.